

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 2

Artikel: En Abschnitt us "Im Letziloo"
Autor: Walti, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En Abschnitt us «Im Letziloo»

Vom Hans Walti

Im Herbscht, ame schöne Wymonetssonndig gäge-n-Obe, zündt de Vater Möppli sy Tubakpfife no einischt a und töselet i d'Stockmatt hindere.

Im Hag inne stönd es paar Bäum, keis kei chöschtlige, wie si so sind a settige-n-Orte.

Wo de Möppi hindere chonnt, blybt er grad by so me Chrümblich zue stoh, wo de Stamme ganz schräg zum Bort us im Bode noch wachst. Und wie-n-er so bynem sälber dänkt: Es wär au kei Schäd, wenn me scho öppe glägetli Fürnägel miech us dem! und i di verbuscherete Chrone-n-ue luegt, so gseht er z'usserscht ame-n-Äschtli usse no en schön rotbaggige Öpfel hange, en Habermäler.

Do schlüft grad en Schar Buebe, ämel au es Dotze, echly wyter äne zum Hag us. Si händ ghasunosset.

Wie sie de Möppi gsehd, werde si stutzig und wänd de Dewand näh.

De Möppi aber rüeft ene fründli zue: «He, Buebe, chömet, y weiss ech öppis!»

Es paar chöme schnuerstraks, di andere zaudere no und troue nid rächt.

«Y tue-n-ech nüt, s'git öppis z'lache, aber s'müend all cho!»

Noch eme Wyli het er wörkli alli binenand.

«So Buebe, gsehd ihr do de chrumb Baum? Und dert de schön gälrot Öpfel zoberst obe?»

«Jo, jo», chraglet di ganz Bandi, «me gseht ihn jo guet.»

«Jetzt wott y luege», fahrt de Möppi wyter, wer vo-n-euch Buebe am beschte cha chlädere und säbe Öpfel verwütscht.»

Scho wänd es paar abharpfe ufe Baum zue.

«Halt, halt, zerscht stönd ihr ane Reihe! Y zelle-n-uf drü, und denn gohts los!» git de Möppi Befähl.

D'Buebe folge, sind aber ganz zablig und möge fascht nid gwarte.

Im Möppi pressierts gar nüd. Er het die grösch Freud am Yfer vo dene Chöfere.

Wie denn sys «drü» fallt, harpfe sie ab, wie di wild Jagd, ufe Baum zue, de Stamm-n-uf, dass me nume no Chöpf gseht und Bei.

Der Baum bygampfet wie bym ärgschte Sturm no nie.

Und wie der vorderscht scho nochem Öpfel längt, chrachets im Bode-n-inne und de Baum lyt mit samt de Bube hinderem Hag unde im Grabe-n-inn.

Es überluts Brüel und Gragöhl goht los und de Möppi springt hindere Hag abe, so weidli als er cha.

Nodigsno chräsme-n-alli under de-n-Äschte vüre. Es gseht us, wie wenn me mit eme Böhdlistäcke ame Wäschpinäsch goferet hätt.

Alli sind gnädig dervo cho, bis a chlynscht, s'Bachheiris Sämeli. Dä het a der Stirne en grosse Schramme und s'Bluet lauft ihm nume so übers Gsicht abe, dass me ne chum meh kennt.

Und wie-n-er do so stoht und mördio und hälfio brüelet, und alli ihn erschrocke-n-aglotze, überrüerts ihn undereinischt, dass er nume no stöhnet am Bode-n-usse.

De Möppi stellt das Buebli uf und seit, sie selle-n-ihm usem Bächli echly Wasser asprütze.

De Sämeli ischt gly einischt wider bynem sälber und mit eme ganz verblüetete Naselumpe ume Chopf ume, füere-n-ihn di andere Buebe hei.

De Möppi stoht und luegt dem Trurzügli lang noch.

Je wyter si ewägg sind, umso feschter fohts i sym Härz inne-n-a drücke-n-und rüefe: «Du bischt Schuld, du hescht di Lumperei agfange mitene.» Ganz vertrödleti Gedanke flüge-n-ihm dure Chopf.

Wenns au bös wär? Oder bös usechäm? Sett y ächt sälber zum Bachheiri hindere go zum rächte luege?

Nei, das chan er nid. Deheim bym Rösi, dert fryli hätt er sys Mitlyde und sys schlächt Gwüsse chönne zeige, aber vor frömde Lüte nonig.

«S'het doch scho mänte Bueb es Loch im Chopf gla!» cha-n-er sich denn di böse Gedanke handchehrum wider echly usrede.

Wenn er aber storb, im Heiri si ältst Bueb, und s'ganz Dorf seiti nochhär: De Möppi het ihn töt, de Letzimöppi! Du allmächtiger Gott!

Er het im Sinn, im Rösi grad alls z'verzelle und z'säge. Aber deheim tycht er i sys Chämmerli ue und grübet wyter. Immer luter hämmeret sys Gwüsse.

Wo s'Rösi scho es Wyli zum z'Nachtässe grüeft gha het, und er nid obenabe chonnt, gohts zue-n-ihm ue und findt ihn im Bett.

Er well nüt z'Nacht. Er heig neume so nes dumms Chopfweh. Er well das Züg lieber miteme leere Mage-n-usschlofe.

S'Rösi het am bleiche Gesicht und de schüch-n-Auge-n-a chönne merke, daß öppis nit im Gleus ischt. Es wett gärn no echly meh wüsse, überchonnt aber kei Uskunft.

Es wird ihm süttigheiß.

Noche me Rüngli bringts im Vater es Häfeli voll Kamillettee und loht nid lugg, bis er es Beckli voll ganz süttig heiß trinkt. De Räschte stellts ihm uf s'Nachttischli und er muess verspräche, er nähms denn au grad no.

Es schloht nuni am Gfändschuelglöggli. De Christe goht no dur Schür und Stall. S'Rösi luegt no einischt nochem Vater. De Möppi tuet derglyche, er schlofi, wo-n-er s'Rösi ghört zuetüssele.

S'Rösi freut sich grüsig ob s'Vaters teufe Schnüfe und dankt: «Bis am Morge-n-ischt das Chopfweh überhaue.»

Aber de Möppi findt längeri weniger Ruej.

Sobald er cha danke, jetzt schlofe di zwöi überunde, schlüft er zum Bett us, gschwind i d'Hose-n-ie und tüsselet zum Hus us.

Wie nes agschossnigs Reh goht er ob der Schür dur uf s'Hübeli vüre und luegt vo dert ewägg gägem Bachheirihüsli hindere, ebs no Liecht heig.

En rächt chalte Biswind pfyft ihm dur d'Chleider dure, bis ufs Marg ie und syni Zänd chläfele.

Trotz allem Gusse cha-n-er keis Liecht erchenne im Hüsli hinde.

«Aber im Sämeli sys Zimmer chönnt am Änd uf der andere Syte sy.»
Sys Gwüsse trybt ihn, er muess go luege.

So ganz glömpelig agleit macht er en grosse-n-Umwäg um s'halb Dorf ume, und wie ne Schölm schlycht er uf s'Hüsli zue und drumume.

Alles ischt feischer und mügglistill.

De glych Wäg schlycht er wieder zrug, aber zymli liechter ufem Härz und langsamer. Deheime tüsselet er wider i sys Chämmerli ue, ohni dass öpper öppis ghört hätt. Aber früre tuet er, syner Läbtig no nie eso.

Im Rösi falle-n-am Morge di rote Fieberbagge sofort uf und es erschrickt ghörig. De Möppi cha chum meh rede, er het mitem Schnufe z'tue.

S'Rösi rüeft im Christe: De Vater heig sich denn ghörig verhältet geschter z'Obe-n-i der Stockmatt hinde.

Beidi sind ratlos und ohni langs Werweise brichte si de Dokter.

«Ganz en schweri Lungenetzündig!» seit er. «Vil für so ne-n-alte Ma!» und schüttlet de Chopf.

Underdesse goht s'geschtrig Komedi mit de Buebe im ganze Gfänd ume, aber vom Möppi syner Angscht und dass er z'Nacht no ischt go spioniere, weiss niemer nüt. Drum cha au niemer begryfe, wie so ne starchi Verhältig het chönne cho, wo-n-er doch gwüss nid eso empfindli gsy ischt dertdure.

Und de Möppi schwygt.

S'Rösi pflegt ihn mit syner ganze Liebi und Güeti. Es goht fascht nie von ihm ewägg, und cha-n-ihm nid gnuet tue.

Am dritte Tag vo syner Chranket chonnt die ganz Schar Buebe vom Sonndig in Letziloo hindere, sie welle im alte Letzibur en Meie bringe. De Sämeli, mit eme grosse, wysse Lumpe-n-ume Chopf ume, darf de Struss träge.

S'Rösi trouet zerscht nid rächt, de ganz Rudel zum Vater uez'loh.

Aber will er grad ordlig dra und bynem sälber ischt, lohts es lo gscheh.

Mit gläsige-n-Auge luegt de Möppi di Buebe-n-a, dass sie ganz zäme-fahre. Sie kenn-n-ihn chum meh.

Wo de Möppi de Sämeli gseht, wird sys Gsicht undereinischt ganz zfyryde und syni Auge fünd an rünnele.

«Dankech, — Buebe!» — seit er und fallt müed i s'Chüssi zrug.

Gly druf, wo d'Buebe wider fort gsy sind, verfallt er ine lyse, lange Schlof.

Aber denn chöme wider böseri Tage, wo de Möppi immer verehret ischt. Er fantasiert eister vom Sämeli und vom Bachheirihüsli. Aber s'Rösi und de Christe chöme nid derhinder, wo alles hylängt.

Am nächste Sonndig lütets im Möppi zäme, und en grosse Lychezug goht hinder ihm no zum Gfändchileli vüre.

De Pfahrer, wo über s'Möppis Jugetzyt guet Bscheid weiss, und au immer vil töifer ine-n-ie gseh gha het, als ander Lüt, het ihm es Lychgebät über sälb Psalmwort, wo heisst:

Erforsche mich, und ergründe mein Herz,
Prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine!